

# Leonie-Prozess: Es war Mord

**Urteile.** Zwei der drei angeklagten Männer wurden zur Höchststrafe verurteilt. Einer bekam ein Jahr weniger; nicht rechtskräftig. „Das hier ist kein politisches Statement“, betonte die Richterin



MICHAELA REIBENWEIN

## Aus dem Gerichtssaal

„Es war plötzlich alles anders. Eine unendliche Leere, ich wollte eigentlich nur tot sein, damit ich diese Hölle auf Erden nicht mehr ertragen muss. Und ich wollte zu Leonie, damit – wo immer sie auch ist – sie dort nicht alleine ist.“

\* \* \*

Als Rechtsanwalt Johannes Öhlböck den Brief von Leonies Vater vorliest, herrscht im Gerichtssaal Totenstille. Einige Geschworene starrten auf die Bilder von Leonie, die der Anwalt zeigt. Andere wischen sich Tränen aus den Augen. Die drei Angeklagten blicken starr zu Boden.

Sieben Verhandlungstage sind im Landesgericht für Strafsachen in Wien vergangen. Es ist ein außergewöhnlicher Prozess – das betonen alle Beteiligten immer wieder. Es geht um den Tod eines 13-jährigen Mädchens, das unter Drogen gesetzt und vergewaltigt wurde.

### Urteil als Signal

Doch es geht um mehr. „Das Urteil wird eine große Signalwirkung haben und zeigen, dass man junge Mädchen nicht in die Wohnung locken, betäuben und ohne Rücksicht vergewaltigen darf. Junge Mädchen sind kein Freiwild. Durch das Urteil soll deutlich werden, dass solche Taten von den Ermittlungsbehörden und der Justiz unermüdlich aufgeklärt werden und jeder einzelne Täter zur Verantwortung gezogen wird“, sagt die Staatsanwältin in ihrem Schlussplädoyer.

Sie fordert die Höchststrafe für die drei angeklagten Afghanen. Und das nicht mehr, wie ursprünglich angeklagt,



Leonie liebte Tiere. Heuer hätte sie ihren 15. Geburtstag gefeiert. Am 26. Juni 2021 wurde dem Mädchen das Leben genommen

für eine Vergewaltigung mit Todesfolge. Das Beweisverfahren habe neue Anhaltspunkte für einen Mord gezeigt.

Leonie war am 26. Juni 2021 tot auf einem Grünstreifen in Wien-Donaustadt aufgefunden worden. Sie war an den Folgen einer Drogenüberdosis gestorben. Mindestens sechs Ecstasy-Tabletten hatte die 13-Jährige zu sich genommen.

Ein Handyvideo zeigt ihren Todeskampf. Aufgenommen hat es einer der drei Angeklagten. „Das Video entstand um 5.57 Uhr. Ich war schockiert von den Bildern, die man nicht mehr aus dem Kopf bekommt“, sagt die Staatsanwältin. Als die Rettung um 6.56 Uhr gerufen wurde, war Leonie bereits tot.

Weder Zubaidullah R. (23) noch Ibraulhaq A. (19) oder

Ali H. (20) wollen für Leonies Tod verantwortlich sein. Noch einmal erklärt jeder Einzelne von ihnen, dass der Geschlechtsverkehr einvernehmlich gewesen sei. Jeder will Erste Hilfe geleistet, jeder die Rettung gerufen haben. „Das kann so nicht gewesen sein. Sonst wären wir nicht hier“, stellt die Staatsanwältin klar.

### Korrekte Strafe

Doch es geht nicht bloß um den fürchterlichen Tod des Mädchens. „Wir müssen mit dem Urteil klar machen, dass Mädchen und Frauen in Österreich ihre Rechte haben“, sagt Opferanwalt Florian Höllwarth. In diesem Punkt widersprechen ihm die Anwälte der Beschuldigten. „Es geht nicht um Politik und westliche Werte. Es geht darum, eine korrekte Strafe zu finden“, sagt Anwalt Wolfgang Haas.

Die acht Geschworenen kommen rasch zu einer Urteilsfindung: Leonies Tod war Mord. Der 23-jährige Zubaidullah R. hat die Tabletten in Leonies Getränk gemischt. Die beiden anderen haben nichts dagegen getan. Deshalb werden auch sie wegen Mordes durch Unterlassung verurteilt.

Zubaidullah R. muss lebenslang hinter Gitter, der 19-jährige Ibraulhaq A. wird zu 20 Jahren Haft verurteilt (bei jungen Erwachsenen die Höchststrafe, Anm.). Der 20-jährige Ali H. wird zu 19 Jahren verurteilt – er ist der einzige, der bisher keine Vorstrafen hat. Alle drei werden zudem der Vergewaltigung schuldig gesprochen.

Die Urteile sind nicht rechtskräftig.

Eines betont Richterin Anna Marchart zum Schluss: „Das hier ist kein politisches Statement.“



Die drei angeklagten Männer verdeckten auch diesmal ihr Gesicht

## Foltervorwurf: Soldaten nehmen Ausbilder in Schutz

Stellungnahme von 71 Fähnrichen, die an der besagten Übung im Februar teilnahmen

**Militärakademie.** Die Anschuldigungen sind schwerwiegend. Neun Monate nach einer Gefechtsübung der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt sind Foltervorwürfe im Zuge der Ausbildung aufgetaucht. Wie berichtet, ermittelt die Staatsanwaltschaft nach einer anonymen Sachverhaltsdarstellung gegen den Lehrgangsführer.

Nun stellt sich ein Großteil des betroffenen Jahrganges „General Körner“ schützend hinter den Ausbilder. 71 Fähnriche haben eine gemeinsame Stellungnahme abgegeben und sich von den schweren Anschuldigungen deutlich distanzieren. Der Brief liegt dem KURIER vor. „Der Ausbildungsinhalt war



Angehende Offiziere wurden gefangen genommen. Die Übung diente zum Training für den Ernstfall

kein einfacher. Immerhin ging es um eines der schwierigsten Szenarien, welches einem Soldaten im Einsatz widerfahren kann: die Kriegsgefangenschaft. Dass diese Ausbildung absolut notwendig ist, zeigt nicht zuletzt die Geschichte eines Offiziers an unserer Akademie. Dieser hat das am

eigenen Leib erfahren müssen, als er im Zuge eines Auslandseinsatzes in Gefangenschaft geriet“, erklären die angehenden Offiziere.

### Schlafphasen

Die Vorwürfe von Folter, Nötigung, Freiheitsentzug und anderen Straftaten seien eine Überraschung gewesen,

heißt es in der Stellungnahme. Alle 71 Fähnriche seien sich einig, dass es sich sicher nicht so zugetragen hat, wie es nun dargestellt wird. Für sie ist es die Sichtweise „einer einzelnen Person oder einer kleinen Gruppe“.

Im Gegensatz zur Realität hatten die Soldaten bei der Übung im Februar jederzeit die Möglichkeit mit einem Arzt zu sprechen oder auszusteigen. „Außerdem gab es zwei ungestörte Schlafphasen, um zu regenerieren“, erklären die Soldaten. Die Ausbildung, die sonst nur Militärpiloten und Spezialeinsatzkräfte erhalten, sei ein „Meilenstein“ ihrer Ausbildung gewesen und habe sie „zu besseren Offizieren“ gemacht. PAW

## Zitiert

„Als Leonie gestorben ist, bin ich mit ihr gestorben.“

Leonies Vater

\* \* \*

„Ihre Schuld werden sie nicht los. Aber sie hätten wenigstens die Würde haben können, die Wahrheit zu sagen.“

Leonies Mutter

\* \* \*

„Das Verfahren hat mich teils fassungslos gemacht. Keiner ist sich seiner Schuld bewusst. Von einer ehrlich gemeinten Reue fehlt jede Spur.“

Die Staatsanwältin

\* \* \*

„Es gibt keinen Zweifel. Die Familie wird nicht einmal Trauerschmerzensgeld erhalten. Die Angeklagten wollten nicht einmal einen symbolischen Betrag anerkennen.“

Opferanwalt Johannes Öhlböck

\* \* \*

„Es ist ein außergewöhnliches Verfahren mit außergewöhnlichen Emotionen. Aber es ist besser, diese Emotionen beim Urteil herauszunehmen.“

Anwalt Wolfgang Haas

\* \* \*

„Es geht nicht um Politik in einem Geschworenen-Gerichtssaal. Es geht darum, Recht zu sprechen anhand der Fakten.“

Anwalt Sebastian Lesigang

\* \* \*

„Wir Verteidiger machen hier unseren Job. Und bekommen Drohungen wie ‚Stirb, du Schwein!‘“

Anwalt Andreas Schweitzer

\* \* \*

„Es war nie meine Absicht, dass jemand Drogen nimmt und stirbt. Ich habe mich am ersten Tag entschuldigt und mache das auch heute bei der Familie und allen Österreichern.“

Beschuldigter Zubaidullah R.

\* \* \*

„Die Art, wie die Tat ausgeführt wurde und die Angeklagten sich verhalten haben, rechtfertigen die Verhängung der Strafen. Sie haben das Mädchen wie ein Objekt benutzt.“

Richterin Anna Marchart

## Überblick

WEITERE MELDUNGEN

### 3-G-Regel steht vor dem Aus

**Corona.** Die 3-G-Regel für Besucher und Mitarbeiter in Spitälern, Kuranstalten sowie Alters- und Pflegeheimen dürfte demnächst fallen. Das sieht laut *Salzburger Nachrichten* ein Entwurf zu einer Novelle der Covid-Basismaßnahmen-Verordnung vor. Aufrecht bleiben soll dort aber die Maskenpflicht. Einzelne Bundesländer dürfen wie bisher strengere Maßnahmen vorsehen, in Wien gilt etwa noch immer Maskenpflicht in den Öffis. Experten „prüfen laufend, welche Schutzmaßnahmen zielführend sind“, hieß es aus dem Büro von Gesundheitsminister Johannes Rauch.

### SPÖ will mehr Hilfe für Gemeinden

**Energiepreise.** Die SPÖ fordert anlässlich ihrer Bürgermeisterkonferenz am Freitag ein Hilfspaket für Gemeinden, um die Energiepreise zu bewältigen und soziale Infrastruktur aufrechterhalten zu können. Eine Resolution an die türkisch-grüne Regierung umfasst auch die Forderung nach einem Gaspreiskegel. Ein „Finanzkollaps in den Gemeinden muss verhindert werden“, sagte SPÖ-Chefin Pamela Rendi-Wagner. Sie warnte von einer „wirtschaftlichen Abwärtsspirale“, wenn Projekte abgesagt oder auf Eis gelegt werden und in der Folge lokalen Betrieben die Aufträge fehlen.